

Isegrim schwur mit heftigen Worten und drohenden Blicken:
 Reineke sei ein Verräther, ein Dieb, ein Mörder und aller Missethat schuldig, er sei auf Gewalt und Ehrbruch betreten, Falsch in jeglicher Sache; das gelte Leben um Leben!
 Reineke schwur zur Stelle dagegen: er sei sich keiner dieser Verbrechen bewußt, und Isegrim lüge wie immer, Schwöre falsch, wie gewöhnlich, doch soll' es ihm nimmer gelingen, Seine Lüge zur Wahrheit zu machen, am wenigsten diesmal.
 Und es sagten die Wärtler des Kreises: Ein jeglicher tue, Was er schuldig zu tun ist; das Recht wird bald sich ergeben.
 Groß und klein verließen den Kreis, die beiden alleine Drin zu verschließen. Geschwind begann die Affin zu flüstern:
 Merket, was ich Euch sagte, vergeßt nicht, dem Räte zu folgen!
 Reineke sagte heiter darauf: Die gute Vermahnung
 Macht mich mutiger gehn. Getrost! ich werde der Kühnheit
 Und der List auch jetzt nicht vergessen, durch die ich aus manchen
 Größern Gefahren entronnen, worein ich öfters geraten,
 Wenn ich mir dieses und jenes geholt, was bis jetzt nicht bezahlt ist,
 Und mein Leben kühnlich gewagt. Wie sollt' ich nicht jetzt
 Gegen den Bösewicht stehen? Ich hoff', ihn gewißlich zu schänden,
 Ihn und sein ganzes Geschlecht, und Ehre den Meinen zu bringen.
 Was er auch lügt, ich tränk' es ihm ein.
 Nun ließ man die beiden
 In dem Kreise zusammen, und alle schauten begierig.

Isegrim zeigte sich wild und grimmig, er redete die Taten,
 Kam daher mit offenem Maul und gewaltigen Sprüngen.
 Reineke, leichter als er, entsprang dem stürmenden Gegner
 Und beneckte behende den rauhen Wedel mit seinem
 Ähnden Wasser und schleift' ihn im Staube, mit Sand ihn zu füllen.
 Isegrim dachte, nun hab' er ihn schon; da schlug ihm der Lohse
 Aber die Augen den Schwanz, und Hören und Sehen verging ihm.
 Nicht das erstemal übt' er die List, schon viele Geschöpfe

Hatten die schädliche Kraft des ähnden Wassers erfahren.
 Isegrims Kinder blendet' er so, wie anfangs gesagt ist;
 Und nun dacht' er den Vater zu zeichnen. Nachdem er dem Gegner
 So die Augen gesalbt, entsprang er seitwärts und stellte
 Gegen den Wind sich, rührte den Sand und jagte des Staubes
 Viel in die Augen des Wolfs, der sich mit Reiben und Wischen
 Hastig und übel benahm und seine Schmerzen vermehrte.
 Reineke wußte dagegen geschickt den Wedel zu führen,
 Seinen Gegner aufs neue zu treffen und gänzlich zu blenden.
 Übel bekam es dem Wolfe; denn seinen Vorteil benutzte
 Nun der Fuchs. Sobald er die schmerzlich tränenden Augen
 Seines Feindes erblickte, begann er mit heftigen Sprüngen,
 Mit gewaltigen Schlägen auf ihn zu stürmen, zu fragen
 Und zu beißen und immer die Augen ihm wieder zu salben.
 Halb von Sinnen tappte der Wolf, da spottete seiner
 Reineke dreister und sprach: Herr Wolf, Ihr habt wohl vorzeiten
 Manch unschuldiges Lamm verschlungen, in Euerem Leben
 Manch unsträfliches Tier verzehrt: ich hoffe, sie sollen
 Künftig Ruhe genießen; auf alle Fälle bequem Ihr
 Euch, sie in Frieden zu lassen, und nehmet Segen zum Lohne.
 Eure Seele gewinnt bei dieser Ruhe, besonders
 Wenn Ihr das Ende geduldig erwartet. Ihr werdet für diesmal
 Nicht aus meinen Händen entrinnen, Ihr müßet mit Bitten
 Mich versöhnen: da schont' ich Euch wohl und ließ' Euch das Leben.

Hastig sagte Reineke das und hatte den Gegner
 Fest an der Kehle gepackt und hofft' ihn also zu zwingen.
 Isegrim aber, stärker als er, bewegte sich grimmig,
 Mit zwei Zügen riß er sich los. Doch Reineke griff ihm
 Ins Gesicht, verwundet' ihn hart und riß ihm ein Auge
 Aus dem Kopfe; es rann ihm das Blut die Nase herunter.
 Reineke rief: So wollt' ich es haben! so ist es gelungen!